

Der Afrikaforscher Oscar Baumann Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages

MAX KRATOCHWILL, Wien

Der Brauch, das Begehen von Gedenktagen zu forcieren, mag da und dort zu der Frage Anlaß geben, ob denn der Aufwand an ehrendem Erinnern auch in jedem Fall gerechtfertigt sei. Diese nicht immer unbegründete Skepsis ist allerdings etwa dort fehl am Platz, wo es — wie hier — gilt, sich eines Lebens zu besinnen, das von den Zeitgenossen trotz allen Mangels an Distanz in seinem außergewöhnlichen Gewicht weit wesentlicher erfaßt wurde¹ als von der Nachwelt.

OSCAR BAUMANN, einer der bedeutendsten Afrikaforscher des deutschen Sprachgebietes und noch darüber hinaus, kam am 25. Juni 1864 in Wien als Sohn des Bankbeamten Heinrich Baumann und dessen Gattin Josefine geb. Orosz zur Welt². Seine der Forschung und dem Abenteuer zugewandte Natur deutete sich bereits in seiner Mittelschulzeit in ungewöhnlichem Ausmaße an. Noch vor der 1883 in Wien erfolgten Ablegung der Reifeprüfung hat Baumann bemerkenswerte Hochtouren in den Alpen unternommen und darüber in Fachkreisen berichtet, auch seine publizistische Tätigkeit in den „Mittheilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien“ setzte bereits damals ein.

An der Wiener Universität bzw. Technischen Hochschule sowie am Militärgeographischen Institut, mit dem ihn auch seine Militärdienstzeit in enge Berührung brachte, konnte sich Baumann, der übrigens auch die zoologische Station in Triest frequentierte, als Grundlage für sein Lebenswerk die solidesten theoretischen und praktischen, durch seinen wachen, tatendurstigen Geist und unermüdlichen Fleiß besonders fruchtträchtigen Kenntnisse in geographischer, geologischer, ethnologischer und zoologischer Richtung erwerben. Wieder wartete Baumann den Abschluß seiner Studien nicht ab (erst im Winter 1887/88 wurde er an der Leipziger Universität zum Dr. phil. promoviert, nachdem er auch im Wiener Naturhistorischen Hofmuseum praktiziert hatte) und zog durch neue Reisen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Nach einer Fahrt nach Mazedonien und Albanien (1883) begann 1885 die Zeit seiner vier bedeutendsten Unternehmungen, die für den Rang Oscar Baumanns unter den Entdeckern und Erforschern des afrikanischen Raumes maßgebend sind. In den knappen acht Jahren bis 1893, die in sein drittes Lebensjahrzehnt fallen, hat er im mittleren West- und Ostafrika Leistungen gesetzt, die besonders in Anbetracht seiner Jugend mehr als erstaunlich genannt zu werden verdienen. Daß Baumann auf seinen Fahrten oft mit ganz außergewöhnlichem Erfolg ethno-

¹ Hier ist vor allem hinzuweisen auf: M. HABERLANDT, Dr. Oskar Baumann. Ein Nachruf. Abh. der k. k. Geogr. Ges. in Wien, II. Bd., 1900, Nr. 1, Wien 1900.

² Heinrich Baumann, geb. Wien, 14. 5. 1822 (Geburtsjahr seines gleichnamigen Vaters: 1785), war 1863 in der Pfarre Schotten mit Josefine Orosz, geb. Wien, 1. 5. 1842, getraut worden; 1895 übersiedelten sie nach Salzburg (Katastralblatt Baumann Heinrich der Wiener Heimatrolle, Magistratsabteilung 61).

graphische, anthropologische, zoologische, geologische Objekte zusammentrug, die wissenschaftlichen Sammlungen öffentlicher Art zugute kamen, sei hier wenigstens am Rand angedeutet³.

Sozusagen die Feuertaufe und zugleich die entscheidende Hinwendung zu Afrika als dem bestimmenden Forschungsziel erfuhr Baumann auf der ersten dieser großen Reisen, der von der Wiener Geographischen Gesellschaft intensivst geförderten österreichischen Kongoexpedition⁴ (1885—1887), die unter der Führung von OSKAR LENZ stand. Obwohl die Expeditionsziele nicht erreicht werden konnten, vermochte Lenz doch, von der Mündung des Kongo ausgehend, über die Stanley-Fälle und den Tanganjika- sowie den Njassasee, dann dem Sambesi folgend, die Küste des Indischen Ozeans zu erreichen und so das äquatoriale Afrika zu durchqueren. Allerdings hatte Baumann, an Dysenterie erkrankt, bei den Stanley-Fällen ausscheiden und wieder zur atlantischen Küste zurückkehren müssen. Der wissenschaftlich wertvollste Gewinn der von Lenz außerordentlich hoch bewerteten Tätigkeit Baumanns bestand vor allem „in der ersten genauen Aufnahme des Congostromes von der Mündung bis zu den Stanleyfällen“⁵. Im Anschluß an seine partielle Teilnahme an der österreichischen Kongoexpedition bereiste Baumann noch 1886 die Insel Fernando Póo im innersten Golf von Guinea, über die er als Ergebnis seiner Beobachtungen und Studien eine klassisch zu nennende umfassende, reizvolle Publikation vorlegte⁶, die den offenen, unbestechlichen Blick des Autors für die speziellen Probleme dieser verkehrstechnisch überaus günstig gelegenen Tropeninsel beweist. Zwei umfangreiche Kapitel widmete er deren Ureinwohnern, den Bube.

Nachdem Westafrika mit seinen ungeheuren Möglichkeiten Baumanns Interesse noch weiterhin gefesselt hatte, bahnte sich doch bald durch den bedeutenden Kolonialgeographen HANS MEYER, der mit Baumann durch eine echte Kameradschaft über den Tod hinaus verbunden blieb⁷, eine, wie sich herausstellen sollte, dauernde Konzentration auf das östliche Afrika an. Nach dem Auftakt am Kongo und auf Fernando Póo sollten die folgenden, stufenweise immer raumgreifenderen Reisen im Norden bzw. Nordosten des damaligen Deutsch-Ostafrika in Baumanns Entdeckerwirken die Dominante bilden.

Auf Einladung Meyers nahm Baumann zunächst an der von ersterem geplanten Expedition nach Usambara, einem damals noch unerforschten Bergland im Nordosten Deutsch-Ostafrikas, teil. Auf dieser Reise, die auf afrikanischem Boden ihren eigentlichen Anfang in Pangani nahm, wo sie auch, nach etwa siebenwöchiger Dauer und einer nordwestlichen Reichweite bis in den Raum von Gonja, um Mitte Oktober 1888 praktisch ihren Abschluß fand, gelangen zwar ausgezeichnete topographische Aufnahmen, mit deren Hilfe Baumann bereits im nächsten Jahr die ersten kartographischen Darstellungen Usambaras veröffentlichten konnte; doch führte der Ausbruch eines Araberaufstandes zu gefährlichen Abenteuern und dem vorübergehenden Verlust der wichtigsten Unterlagen,

³ Vgl. HABERLANDT, a. a. O., 12 ff.

⁴ Zu dieser vgl. besonders neben Berichten in Petermanns Mitt. 1886—1889 und Mitt. d. k. k. Geogr. Ges. in Wien 1885—1887 die Übersichten in: FRIEDRICH UMLAUFT, Die Pflege der Erdkunde in Oesterreich 1848—1898, Wien 1898, 227; HUGO HASSINGER, Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde, Wien (1949), 169; ders., Neunzig Jahre Geographische Gesellschaft, Abh. der Geogr. Ges. in Wien, Bd. XVI, Heft 3, Wien 1950, 29. — Siehe auch HABERLANDT, a. a. O., 6 f.

⁵ HABERLANDT, a. a. O., 7.

⁶ OSCAR BAUMANN, Eine afrikanische Tropen-Insel. Fernando Póo und die Bube. Wien und Olmütz 1888.

⁷ Vgl. dessen würdigen Nachruf „Zum Gedächtnis an Oscar Baumann“, in: Koloniale Zeitschrift, 1. Jg., 1899, Nr. 1, 7 f.

übrigens auch zu einem abrupten Ende der weiteren Vorhaben im Rahmen der Expedition, der Baumann in einem sehr lebendig und flüssig geschriebenen, mit der Usambara-Karte (1 : 400.000) ausgestatteten Buch⁸ ein besonders beachtenswertes Denkmal gesetzt hat.

Über Indien heimgekehrt und nach einer ertragreichen Fahrt nach Montenegro im Sommer 1889 brach Baumann im Auftrag der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft im März 1890 von Tanga aus mit einer von ihm angeworbenen Karawane von sechzig Mann zu seiner zweiten Expedition in den Nordosten des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika auf; hier konnte er neben anderen Ergebnissen nicht nur die Aufnahme Usambaras abschließen, sondern sich auch mit Erfolg dessen Nachbarlandschaften — wie Pare, Useguu und Unguu — zuwenden, um schließlich nach achtmonatiger Abwesenheit gegen Jahresende wieder zur Küste zurückzukehren. Die publizistische Frucht dieser großen Fahrt war ein umfangreiches Werk⁹ mit Karten hervorragendsten Niveaus, deren Herstellung Baumann selbst als seine Hauptaufgabe im Rahmen dieser Reise bezeichnet hat. Besonders wichtig war diese Expedition auch durch ihre große wirtschaftspolitische Fernwirkung. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hatte mit ihrem Auftrag ja sehr konkreten, realen Interessen zu dienen, die der Zukunft des Landes galten. Der offene Sinn Baumanns auch für wirtschaftliche und technische Planungen (man beachte etwa die durch eine Profilskizze verdeutlichten Ausführungen Baumanns zu seinem Bahnbauprojekt Tanga—Korogwe¹⁰) rechtfertigte seine Berufung in höchstem Grad.

Die vierte und bedeutendste Afrikareise¹¹ Baumanns, durch die sich das Bild seiner Entdeckerpersönlichkeit in entscheidender Weise vollenden sollte, war von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft angeregt und in erster Linie vom Antisklaverei-Komitee ausgerüstet worden. Er hatte den Auftrag zur „geographischen und wirtschaftlichen Erforschung der weiten, unbekanntten Striche, die sich noch im Norden der deutschen Interessensphäre ausdehnten“¹². Baumann, wie auf der zweiten Usambarareise der einzige europäische Expeditionsteilnehmer, hatte zweihundert einheimische Träger angeworben. Mitte Jänner 1892 verließ die Expedition Tanga, durchzog etwa in nordwestlicher Richtung das Massailand und gelangte nach Entdeckung des Manjara- und Ejassisees in den Raum des Südufers des Victoriasees. Nach glänzender Absolvierung dieses Teils seines Programms hätte sich Baumann nun in dessen weiterer Verfolgung den südlichen Massailandstrichen zuwenden sollen. An der Bukumbi-Bai des Victoriasees aber entschied er sich anders. Mit unüberbietbarer Deutlichkeit offenbarte sich hier der gerdaezu schöpferische Zwiespalt in Baumanns Charakter: der ruhig und konsequent einer ihm übertragenen

⁸ OSCAR BAUMANN, In Deutsch-Ostafrika während des Aufstandes, Wien und Olmütz 1890. Zu dieser Reise siehe vor allem auch: HANS MEYER, Zum Schneedom des Kilima Ndscharo, Berlin 1888; Berichte in Petermanns Mitt. 1887—1889 und Mitt. d. k. k. Geogr. Ges. in Wien 1888/89; HABERLANDT, a. a. O., 8 f.

⁹ OSCAR BAUMANN, Usambara und seine Nachbargebiete, Berlin 1891; vgl. auch die knappe Übersicht dess. Verf., Über das nördliche Deutsch-Ostafrika, in: Verhandlungen der Ges. f. Erdkunde zu Berlin, Bd. XVIII, 1891, 79 ff.

¹⁰ BAUMANN, Usambara . . . , 302 ff.; HABERLANDT vermerkt, a. a. O., 10, unter seinen Hinweisen zu dieser Expedition: „Die fruchtbarsten Landschaften, die durch sie erschlossen wurden, sind heute schon ein ergiebiges Feld für Handel und Plantagenwirtschaft und werden wahrscheinlich für europäische Auswanderung demnächst in Anbetracht kommen. Die Usambaraahn, die heute gebaut und im Betriebe ist, ist direct durch jene Expedition veranlasst worden.“

¹¹ Zu dieser siehe besonders: OSCAR BAUMANN, Durch Massailand zur Nilquelle, Berlin 1894; ders., Die kartographischen Ergebnisse der Massai-Expedition des Deutschen Antisklavereikomités . . . , Petermanns Mitt., Erg. 111, Gotha 1894; FRIEDRICH UMLAUFT, a. a. O., 230; HABERLANDT, a. a. O., 10; MAX KRATOCHWILL, Oscar Baumann und das „Caput Nili“, in: Mitt. d. österr. Geogr. Ges., Bd. 104, 1962, Heft I/II, 190 ff.

¹² BAUMANN, Durch Massai-Land . . . , Vorwort.

wissenschaftlichen oder aktuell-praktischen Aufgabe hingeebene Forscher wird überwältigt oder doch gleichgeschaltet von dem im besten Sinn fanatischen Abenteuerer, der sich mit einem verwegenen Griff und sozusagen in einem einzigen gewaltigen Anlauf der Lösung einer uralten Frage bemächtigen will — im Westen lockten ihn „gänzlich unbekannte Striche, welche die letzten Räthsel des alten Nilproblems bargen“¹³. Dieser kühne Zug nach Westen nun setzte fast mythische Akzente und fand am 19. September seinen Höhepunkt: die vermutete Nilquelle (die Quellen des Ruvuvu, in dem Baumann den Oberlauf des den Victoriasee als Hauptzufluß speisenden Kagera sah) wurde in dem Bergland nördlich des Tanganjikasees entdeckt. Nach Berührung des letzteren kehrte Baumann über Tabora zur Küste zurück; er erreichte Pangani am 22. Februar 1893.

Baumann konnte mit dem allerdings durch starke Verluste an Menschenleben teuer genug erkaufte Ergebnis dieser Reise, auf der er ungefähr viertausend Kilometer bewältigt hatte, zufrieden sein. Der Großraum zwischen dem nördlichen Teil der Küste Deutsch-Ostafrikas und dem Tanganjikasee war durch die Expedition geographisch, geologisch, ethnographisch sehr weitgehend erhellt und auch in wirtschaftlicher Hinsicht eingehend studiert worden; als Beispiel für letzteres diene der Hinweis auf das in Baumanns Reisewerk „Durch Massai-Land zur Nilquelle“ ausführlich behandelte Projekt einer Eisenbahnlinie von Tanga bis zum Speke-Golf des Victoriasees¹⁴. In der Frage des „Caput Nili“ freilich kann man nicht völlig im Sinne Baumanns entscheiden; mit Rücksicht auf die ungewöhnlich schwierige Sachlage wird er den beanspruchten Ruhm wohl mit RICHARD KANDT teilen müssen, der 1898 den Ursprung eines anderen Hauptzuflusses des Kagera entdeckte und als „Caput Nili“ betrachtete¹⁵.

In den Jahren 1894/95 verbrachte Baumann, wieder beauftragt von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, eine Reihe von Monaten in Indien mit Nachforschungen zur Arbeiterfrage.

Bereits Ende 1894 aber bahnte sich deutlich eine freilich mit Baumanns bisherigem Wirken in durchaus logischem Zusammenhang stehende Veränderung seines Tätigkeitsbereiches an. Über diese wichtige, letzte Phase seines Lebens geben bisher noch unausgewertete Akten des österreichischen Staatsarchivs¹⁶ sehr detaillierte und wesentliche Aufschlüsse, die verdienen würden, in extenso der Öffentlichkeit vorgelegt zu werden¹⁷.

Seit 1891 war das österreichisch-ungarisches Konsulat in Sansibar unbesetzt, die Interessen der Donaumonarchie wurden durch den deutschen Konsul wahrgenommen. Von der wirtschaftspolitischen Wichtigkeit einer Neu besetzung dieses Konsulats und seiner besonderen persönlichen Eignung für diese Stelle überzeugt, richtete Baumann am 12. Dezember 1894 aus Bombay an das Außenministerium eine eigenhändige Bewerbung um einen effektiven Posten in der Konsulatsbranche u. zw. in Sansibar¹⁸. Das Konsulat wurde schließlich nach

¹³ Ebd., 68.

¹⁴ Ebd., 255 ff. und Karte.

¹⁵ Hiezu vgl. KRATOCHWILL, a. a. O., 193 f.

¹⁶ Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Administrative Registratur des Ministeriums des Äußern, F 4/19 (Personalakt Baumann Oscar) sowie F 8/257, 258 (Konsulatssitz Zanzibar).

¹⁷ Hiebei wären auch die bei HABERLANDT, a. a. O., 20 (Nr. 57, 58) genannten Berichte zu beachten.

¹⁸ Österr. Staatsarchiv, a. a. O., F 4/19 (Baumann Oscar). Der Bewerbung ist eines der Curricula vitae Baumanns beigelegt, in dem auch auf die Baumann erwiesenen Ehrungen — diese Angaben sind genauer und vollständiger als die parallelen bei HABERLANDT, a. a. O., 16 — hingewiesen wird. Demnach war er Ritter des Franz-Josefs-Ordens, des preußischen Roten-Adler-Ordens IV. Kl., des spanischen Isabellen-Ordens, Besitzer der Hauer-Medaille der Geographischen

Befürwortung durch maßgebliche Persönlichkeiten und Institutionen (wie z. B. die Geographische Gesellschaft in Wien, Februar 1895¹⁹) reaktiviert. Oscar Baumann wurde — nach Beseitigung von Schwierigkeiten, die sich durch gegen seine Person gerichtete Bedenken von englischer Seite ergeben hatten²⁰ — mit Ah. Resolution vom 6. Februar 1896²¹ zum Honorarkonsul in Sansibar ernannt. Sein Wirken als solcher begann unter günstigen Aspekten; Baumann kamen seine Landes- und Sprachkenntnisse sehr zugute, und sein großes sachliches Interesse sowie seine Aktivität ließen für die Wirtschaft der Donaumonarchie außerordentlich wertvolle Früchte erwarten. Aber diese letzten Lebensjahre Baumanns sollten durch eine Tragik von besonderem Ausmaß verüstert werden. Bald nämlich verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, der bereits durch die mit seinen großen Reisen verbundenen gewesenen Strapazen in Mitleidenschaft gezogen worden war, durch eine Infektionskrankheit entscheidend. Wohl konnte er noch u. a. die 1895 begonnene wissenschaftliche Untersuchung des Sansibar-Archipels weitgehend abschließen und die Ergebnisse vorlegen²², aber das Jahr 1899 brachte am 16. März eine katastrophale Verschlimmerung im Befinden Baumanns, es stellten sich auch äußerst bedenkliche geistige Störungen ein; er konnte aber schließlich nach neuerlicher, sehr relativer Besserung doch noch die Heimreise nach Europa antreten. Am 17. Mai traf er in Triest, am folgenden Tag in Wien ein und fand Aufnahme im Sanatorium Loew (IX., Mariannengasse 20).²³ Hier ist er dann auch am 12. Oktober 1899 nach qualvollem Leiden verstorben. Das Totenbeschauprotokoll der Stadt Wien gibt als Todesursache lakonisch „Darmentartung“ an²⁴. Oscar Baumann wurde in Salzburg, dem damaligen Wohnsitz seiner Eltern, beigesetzt.

Damit war ein kurzes, aber unvergleichliches Leben zu Ende gegangen, überreich an Ertragnissen, reich aber auch an Anerkennungen und Ehrungen²⁵. Für den wirklichkeitsnahen Fortbestand von Baumanns Andenken aber ist es ein Glücksfall ganz besonderer Art, daß kurz nach seinem Tod der ganz ausgezeichnete, von Sachkenntnis und feinsten Einfühlungsgabe getragene „Nachruf“ von M. HABERLANDT publiziert wurde²⁶ — ein wahres Monument tiefer, verehrungsvoller Freundschaft. Vor allem ihm ist es zu verdanken, daß die in jeder Beziehung aus dem Rahmen fallende, seltsam burschikose und spröde Persönlichkeit Baumanns, die neben ungewöhnlich strengen und mitunter geradezu isolierenden Zügen doch auch wärmerer Nuancen und, sogar in erstaunlich hohem

Gesellschaft in Wien und der Karl-Ritter-Medaille der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Ehrenmitglied der geographischen Gesellschaften in Wien, Budapest, Leipzig und Neapel.

¹⁹ Ebd., F 8/257 (Zanzibar).

²⁰ Vgl. ebd., die aus London erstatteten Berichte Deyms vom 14. November 1895 und 23. Jänner 1896 sowie Clarys vom 18. Jänner 1896.

²¹ Ebd., F 8/257 (Zanzibar).

²² OSCAR BAUMANN, Der Sansibar-Archipel. Ergebnisse einer mit Unterstützung des Vereines für Erdkunde zu Leipzig 1895/96 ausgeführten Forschungsreise. Heft 1—3, Leipzig 1896—99 (= Wiss. Veröff. des Vereines für Erdkunde zu Leipzig, 3. Band, Leipzig 1899).

²³ Österr. Staatsarchiv, a. a. O., F 4/19 (Baumann Oscar), Meldung des Generaldirektors des Oesterreichischen Lloyd aus Triest vom 20. Mai 1899, ferner Josefine Baumanns aus Wien vom 18. Mai 1899.

²⁴ Archiv der Stadt Wien. Baumann wird hier fälschlich als „öst. Generalconsul“ bezeichnet. — Die Verlassenschaftsabhandlung nach Oscar Baumann erliegt ebenfalls im Archiv der Stadt Wien (Bezirksgericht Innere Stadt I, Abt. VI, A 116/99).

²⁵ Vgl. Anm. 18, ferner HABERLANDT, a. a. O., 16. — Übrigens erhielten, woran ebenfalls erinnert werden soll, ein Golf des Victoriasees und ein vulkanischer Hügel westlich des Nordteils des Pare-Gebirges Baumanns Namen. Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß die Stadt Wien Baumann posthum dadurch besonders ehrte, daß 1902 im 3. Wiener Gemeindebezirk eine Verkehrsfläche nach ihm benannt wurde (Beschluß in der Stadtratssitzung vom 19. September 1902, vgl. Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Jg. XI [1902], 1783).

²⁶ Voll zitiert in Anm. 1. — Als ganz knappe Überschau aus jüngster Zeit kann etwa der Artikel „Baumann Oskar“ im Österr. Biograph. Lexikon 1815—1850, I (1957), 57, dienen.

Maße, künstlerischer Ausdrucksfähigkeit nicht entbehrte, in unvergeßlichen Schattierungen dem Gedächtnis erhalten bleiben konnte.

Man wird aber dem großen Mann nur dann wirklich gerecht werden können, wenn man neben der Beachtung der spektakulären Erfolge, die Baumann als Entdecker und Erforscher im engeren Sinn beschieden waren und die ihm eine erstrangige Position unter den Afrikaforschern der letzten heroischen Epoche sichern, seinen grundsätzlichen und von ausgeprägtestem Gefühl für Realität zeugenden wirtschaftspolitischen Erwägungen und Plänen in verstärktem Ausmaß nachgeht²⁷. Daß seine Einstellung zu diesem Fragenkomplex, wie eine eingehendere Befassung erkennen läßt, bei aller humanen Tönung doch längste Zeit in gewisser Hinsicht härtere Komponenten aufweist, entspricht der Strenge Baumanns gegen sich selbst, aber auch damals tragenden Tendenzen; erst in seinen letzten Lebensjahren hat er sich hier zu einer wesentlich verständnisvolleren Haltung geläuert²⁸, die sein Bild in der Geschichte noch heller und bewundernswerter macht.

²⁷ Dabei werden auch die bei HABERLANDT, a. a. O., passim, gemachten Hinweise zu vertiefen sein.

²⁸ Dies geht klar hervor aus seinen „Afrikanischen Skizzen“, die nach Baumanns Tod in Berlin (1900) erschienen (vgl. Vorwort, 2). — Hinsichtlich der umstrittenen „Afrikanischen Galgenskizzen“, die die Wiener periodische Druckschrift „Die Zeit“ (XVIII. Bd., Nr. 224 vom 14. Jänner 1899, 23 f.) abgedruckt hatte, war es zu scharfen Protesten, ja sogar zu dienstlicher Mißbilligung (unter dem 31. Jänner 1899; vgl. Österr. Staatsarchiv, a. a. O., F 4/19 [Baumann Oscar]) für Baumann gekommen, da sie sich gegen die deutsche Kolonialverwaltung zu wenden schienen. Baumann selbst hat dieser Auslegung entschieden widersprochen (vgl. dazu etwa HABERLANDT, a. a. O., 14 ff.). Der Ansicht Meyers, für die Haltung der „Galgenskizzen“ seien die gesundheitlichen Schäden Baumanns verantwortlich (MEYER, Zum Gedächtnis . . . , 8), wird man wohl nicht, zumindest nicht in diesem ausschließlichen Umfang, beistimmen können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Kratochwill Max

Artikel/Article: [Der Afrikaforscher Oscar Baumann Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages 209-214](#)